

monopol

Magazin für Kunst und Leben

BERLIN
im KRISENMODUS?

JETZT
erst **RECHT**

WAS DIE KUNSTSTADT
wirklich AUSMACHT

Kometenhaft: **ALICJA KWADE**

PLUS: Die 11. BERLIN BIENNALE,
Rheinland SPEZIAL zur DC OPEN
und alles zur FRANKFURT
ART EXPERIENCE



SEPTEMBER
2020

12,80 Euro, 16,50 CHF

Porträt.ALICJA KWADE

Hinter den SPIEGELN

MIT IHREN ELEGANTEN
SKULPTUREN STELLT ALICJA KWADE
DIE WELT INFRAGE

Text
Silke Hohmann
Porträts
Christian Werner

ALICJA KWADE
„Hemmungsloser Widerstand (17)“,
2010/18, Detail



Porträt.ALICJA KWADE



Links: „abarstoolisabarstoolisabarstool“, 2019.
Rechts: „Kohle (Union)“, 2008, Detail

Z

Zwischen Spree und Atelier steht ein Gabelstapler vor dem Fenster. Drinnen bauen junge Menschen mit Kopfhörern an kleinen Modellen und antworten auf Englisch, wenn man sie anspricht. Irgendwo summt schweres Gerät. Alicja Kwade sitzt in einem kleinen Raum im Zwischengeschoss ihres großen Ateliers, wie ein Kapitän der Binnenschifffahrt, der von einer winzigen Kabine aus einen langen Tanker führt. Vor ihr auf dem Tisch liegen kleine Aquarelle. Untypisch, sagt sie lachend. Aber manchmal beneide sie Künstlerinnen und Künstler, die vor ihren Leinwänden stehen und einfach loslegen. Aus sich selbst heraus, frei. Sie dagegen brauche immer eine Linie, der sie folgen könne, um zu wissen, warum sie Dinge tue.

Da gibt es zum Beispiel diese Bodenskulpturen, eine Abfolge von ungefähr gleich großen Gegenständen, die sich ineinander zu verwandeln scheinen. Ein Findling wird zu weiteren synthetischen Formen, wird zu einer Schale. Getrennt sind die einzelnen Elemente durch Spiegel, sodass aus jedem Winkel das Spiegelbild das angrenzende Objekt vervollständigt. Alchemie ohne Zauberei. Weil Alicja



„Gamble (10 Euro)“, 2018

Kwade aber auf Perfektion Wert legt, arbeitete sie bei der computergestützten Transformation mit der Fibonacci-Sequenz, einer Zahlenfolge, bei der die Addition der letzten beiden Ziffern – zum Beispiel 2 und 3 – die darauffolgende Zahl ergibt. Der italienische Rechenmeister Fibonacci hat sie im 13. Jahrhundert herangezogen, um die explosive Vermehrung von Kaninchen in eine mathematische Ordnung zu bringen. In der grafischen Umsetzung nähert man sich mit dieser Steigerungsformel dem Goldenen Schnitt. Gesetze der Natur, auf ästhetische Vollkommenheit heruntergebrochen. Damit ist man dann schon ziemlich nah an Alicja Kwades Kunst.

Alicja Kwade ist eine notorische Infra-gestellerin. Warum Stein, warum Schale, warum überhaupt diese Begriffe? Wer sagt das, ab wann heißt etwas irgendwie und warum? Wenn sie bei den Materialien alles untersucht hat, vermessen, umgedreht, digitalisiert, pulverisiert, sucht sie bei der Sprache weiter. „Ein Objekt wird erst dann zum Objekt, wenn es auch einen Namen

hat. Ein Stuhl ist ein Stuhl, weil man darauf sitzt und weil das Sitzen eine soziale Funktion hat. Deswegen ist es etwas und braucht einen Namen. Aber eigentlich ist es Plastik und Metall oder ein Stück Holz. Ich finde die gesellschaftliche Nutzung von Objekten und die Codierung in Verbindung mit der Frage, wo etwas eigentlich herkommt und was es ursprünglich war, interessant.“

Die Frage ist, ob es die Dinge nur gibt, weil wir sie benennen, und wir sie nur benennen, weil wir sie brauchen. Das, meint Alicja Kwade, gelte genauso für Vasen oder Stühle wie für Emotionen. Nachdem sie als Kind mit ihrer Familie aus Polen nach Deutschland kam, war sie auf einer Kinderfreizeit, alle Kinder hatten Heimweh. Auf Polnisch gibt es dieses Wort nicht. Man kann seine

Eine Weile beobachtete sie den Metallmarkt, studierte ihn mehrmals täglich aus Interesse, es wurden Reihen von Werken daraus, Kettenanhänger aus Gold, die sich nach den Goldreserven verschiedener Länder bemaßen. „Ich war ein bisschen enttäuscht, dass es gar nicht so komplex war, wie ich dachte.“ Systeme verstehen zu wollen steht für sie am Anfang. Gefolgt von der verblüfften Feststellung, wie irrational und willkürlich viele Dinge festgelegt und nie wieder infrage gestellt wurden. Dass die Uhrzeiger – ein beliebtes Arbeitsmaterial für sie – nach rechts laufen, wurde von der nördlichen Hemisphäre festgelegt, weil da die Sonne diesen Verlauf hat. Die Zeitzonen der Erde, Ausgangspunkt für einige ihrer Skulpturen, wurden auf dem Globus gezogen, damit die Züge der Eisenbahngesellschaften einheitliche Pläne bekommen konnten.



„Emergenz“, 2019

Eltern vermissen oder sein Zuhause. Alicja verstand nur „Beinweh“. Weil es das Wort nicht gab, gab es auch dieses Gefühl nicht.

Kann es sein, dass sie sich nicht mit Erklärungen zufriedengibt, die sie sich nicht selbst gegeben hat?

„Stimmt“, sagt Alicja Kwade. „Ich bin total ungläubig, ich gebe es zu.“ Um ihren Hals trägt sie eine goldene Kette mit einem doppelten Kreuz von Jonathan Horwitz. Es ist ein Geschenk des Künstlers Gregor Hildebrandt, mit dem sie seit vielen Jahren zusammen ist. Seit Kurzem haben sie ein Baby.

An ihren Warum-Fragen ist nichts kindisch. Eher ist es, wenn man schon von Freiheit in der Kunst spricht, eine außerordentliche geistige Freiheit, sich so weit außerhalb der allgemeinen

Vereinbarungen zu bewegen. Das könnte man bei aller Eleganz und formalen Vollkommenheit, die ihre Skulpturen und Installationen aufweisen, manchmal fast vergessen: dass es harte intellektuelle Arbeit ist, nichts gelten zu lassen.

Für 2020 war eine Ausstellung in der Berlinischen Galerie geplant, sie hätte den

»Ich bin total ungläubig, ich gebe es zu«

– A L I C J A K W A D E



Im Atelier von Alicja Kwade in Oberschönevide

**»Ich würde nicht sagen, dass meine Arbeiten
besonders politisch sind, ich bin es schon«**

- A L I C J A K W A D E



Porträt.ALICJA KWADE



„Ein Tisch ist ein Bild“, 2018

Bei aller Eleganz ihrer Werke könnte man fast vergessen, dass es harte intellektuelle Arbeit ist, nichts gelten zu lassen



Links: „Alle Zeit der Welt“, 2015. Rechts: „Space Slot“, 2017, Detail

hellseherischen Titel „In Abwesenheit“ gehabt. Wegen der Pandemie wurde sie verschoben. Sie hätte alles, was eine Person ausmacht, gezeigt. „In diesem Fall mich“, sagt die Künstlerin. DNA, Herzschlag, Beschreibung, Schrift. Woraus besteht eine Person, warum glaubt sie, eine zu sein? „Das wäre einem dann zwischen den Fingern zerronnen.“ Dass sie die Ausstellung zu einem anderen Termin noch einmal genauso machen wird, glaubt sie nicht. Das wäre nicht mehr dasselbe. Und Alicja Kwade macht nur Dinge noch mal, die eigentlich gar nicht sein können. Den Ast eines Baumes zum Beispiel, den sie nachbilden ließ für eine kleine poetische Irritation in einer Ausstellung. Oder einen verbeulten Kleinwagen, der ein spiegelbildliches Alter Ego bekam, beide fuhren in Berlin herum. Kleine Drehungen an der Wirklichkeit, die unsere Sicherheiten erschüttern.

„Ich würde nicht sagen, dass meine Arbeiten besonders politisch sind, ich bin es schon. Ich bin interessiert an der gesellschaftlichen Codierung. Ich finde es nicht weniger eigenartig, dass sich alle darüber einig sind, dass das Brötchen 2,50 Euro kostet, oder dass alle den Stein ‚Stein‘ nennen, als dass alle einer politischen Richtung nachlaufen. Der Indikator ist der gleiche, nämlich dass man lernt, dass es so ist.“



„Berliner Bordsteinjuwelen“, 2007, Detail

Ihre große Ausstellung in der Langen Foundation war schon geplant, bevor Corona die Pause-Taste drückte. In der ikonischen Architektur von Tadao Ando will Alicja Kwade hauptsächlich Werke zeigen, die sich erst durch Bewegung erschließen. Auf der langen, weiten Treppe werden im Entlangschreiten dann Steine zu Kugeln, in den schlauchförmigen Räumen wird man verschiedene Stadien von vermeintlich vertrauten Dingen erleben. Sie hat einen Baumstamm abgescannt, dann aus Stein nachbilden lassen und die Rinde wie einen Teppich ausgebreitet. Man muss an Joseph Kosuths ikonisches „One and Three Chairs“ von 1965 denken, wobei ein Stuhl, ein Bild von einem Stuhl und der Lexikoneintrag für „Stuhl“ nebeneinander platziert wurden – der Beginn der Konzeptkunst. Alicja Kwade geht der Substanz

der Dinge noch tiefer auf den Grund. Nicht kalt durchs rationale Brennglas des Intellekts, nicht wissend welterklärend. Sondern bei aller Durchdringung immer auch voller Verwunderung über die eigenartige Schönheit der Dinge, die man zu kennen glaubt.

Nicht selten, dass sie dabei den Humor aus Sachen herauskitzelt. Ein im Kreis gebogenes Fahrrad, die doppelten Äste, ein Berg Kohlebricketts, die mit Blattgold versehen zu einer

Porträt.ALICJA KWADE

Art Comic-Gangsterbeute werden. Manchmal steht die Pointe scheinbar im Vordergrund, es gibt aber immer die zweite und dritte Ebene, sprachliche oder stoffliche Doppeldeutigkeiten. Alicja Kwade, das ist vielleicht eine ihrer besonderen Eigenschaften, zaudert nicht. „Lieber mache ich dreimal einen schlimmen Fehler, als nichts zu machen.“ *Yes to all*, voller Einsatz. So überzeugte sie 2017 eine Woche vor dem Aufbau der Venedig-Biennale Christine Macel, sie nicht nur mit einer Spiegelskulptur im Inneren des Arseneale aufzunehmen, sondern riesige Steinkugeln im Außenraum zu zeigen. Das Planetensystem auf Bodenniveau wurde zu einem der ikonischsten Werke dieser Biennale. Dass es abheben würde, war klar. Das Metropolitan Museum in New York zeigte ein halbes Jahr lang ihre große Skulptur mit

Spielplatz, die bombenfest montierten Steine werden in unserer Wahrnehmung zu schweben beginnen oder stürzen.

In Japan zeigte sie in einer Galerieausstellung soeben eine Schau, die sich am Zengarten orientiert. Wie bitte? Jahrtausende alte Tradition mal eben selbstbewusst mit ihren konzeptuellen zeitgenössischen Skulpturen aufgeholt? Alicja Kwade berichtet, dass sie in Asien von begeisterten Interessenten auch schon gefragt worden sei, ob sie Zenbuddhismus studiert habe. Letztes Jahr war sie in Miami bei einer Gruppenausstellung von Gagolian dabei. Das Jahr davor hatte sie fast zwei Dutzend Ausstellungen. Ihre eigene Balance hat sie dabei nicht verloren. Auch unter Druck bleibt sie verbindlich, lustig, großzügig. Als Alicja Kwade in Krefeld ausgestellt hat und ihr Werk mit den Acht-Tonnen-



„ParaPivot I“ und „ParaPivot II“, 2019, Ausstellungsansicht
Alicja Kwade „The Roof Garden Commission: ParaPivot“, Metropolitan Museum of Art, New York, 2019

planetarischen Steinkugeln, deren Umlaufbahnen sich mit der Skyline hinter dem Central Park kreuzten. Hatte sie je überlegt, bewegte Elemente heranzuziehen? Überlegt schon, aber es wäre zu kinderspielplatzmäßig geworden, zu illustrativ. Das Schöne sei ja, sagt sie, dass wir die Bewegung in unserem Gehirn ergänzen. In der Langen Foundation wird es eine Weiterführung geben, statt Kugeln befinden sich diesmal Findlinge in dieser unwahrscheinlichen Balance. Die Spiegelung der Architektur von Tadao Ando in der Oberfläche des Sees wird ihr

**Von Venedig nach
New York – dass
ihr Planetensystem
irgendwann abheben
würde, war klar**

Findlingen keinen Käufer fand, schenkte sie die Steine dem Zoo, jetzt spazieren Giraffen dazwischen herum.

Wie findet man eigentlich Findlinge? Alicja Kwade kennt Leute. Sie hat Zugang zu Sphären, in denen Frauen nicht vorkommen. Brasilianische Steinbrüche, indische Baustoffhandlungen. Wie verschafft sie sich Respekt, als Frau? Das Thema versucht Alicja Kwade möglichst tiefzuhängen. Zunächst mal hat sie auf der praktischen Ebene diese freundliche Beharrlichkeit, mit der man auf irgendwelchen



Werkhöfen den Typ mit dem Bagger dazu kriegt, einem den Stein rauszuholen, den man gerade braucht. Aber dann gibt es auch noch die Kapitänin Kwade, die an Mitarbeiter delegiert und Beschlüsse fasst. „Ich habe mir das nicht so vorgestellt“, sagt sie. Aber sie sei immer sehr froh, wenn sie es schaffe, Entscheidungen zu fällen. Und dann gibt es noch ihre unbeirrbar Überzeugung, sich nicht mit der Frage befassen zu müssen, ob man als Frau nicht andere Kunst machen müsse, andere Themen haben sollte. Gelegentlich gibt es Konfrontationen mit anderen Frauen aus den Generationen, die gekämpft haben. Sie könne sich nicht hinstellen und behaupten, es gebe kein Problem, sagen die. Alicja Kwade sieht die Problematik, erlebt sie auch, aber statt sie zu thematisieren, lebt sie lieber schon jetzt in jener vollkommen gleichgestellten Welt, die sie sich herbeiwünscht. Es höre sich absurd an, sagt sie, aber: „Wenn man sich gesellschaftlich aus dem Hirn ausklinkt, die Hände nicht benutzt, die Augen zumacht – ich wüsste nicht, ob ich ein Mann oder eine Frau bin.“ Aufrichtige Befragung bis auf die Knochen, auch in ihren eigenen, privatesten Belangen.

»Ich mache lieber dreimal einen schlimmen Fehler, als nichts zu machen«

– A L I C J A K W A D E

Draußen vor der Ateliertür steht eine lebensgroße menschliche Figur ohne Gesicht, komplett verhängt mit einem Tuch, in Marmor. Es ist die Künstlerin selbst, in wunderschönem, antikem, weißem Faltenwurf wie aus den Kunstgeschichtsbüchern, aber mit diesem gewissen Kwade-Twist, der nie nur ein Gag ist. Daneben steht der Gabelstapler in poppigen Farben. Ihr Lieblingsgerät? Ja. „Ich habe einen Führerschein dafür gemacht.“ Noch so eine der vielen guten Entscheidungen. Welche waren außerdem besonders wichtig? „Zu Johann König in die Galerie zu gehen. Dann die Entscheidung, auf Freunde zu hören. Es gab auch komische Entscheidungen, ich habe meinen Namen vom Deutschen ins Polnische zurückgeändert.“ Dann hieß sie tatsächlich Alice, wie in ihrer Kompilation aus alten Filmen, in denen Schauspieler diesen Namen sagen? Sie zeigte ihn in einer ihrer ersten Ausstellungen, 2006 bei der Galerie Lena Brüning in Berlin. „Eigentlich bin ich Alice. Das stand im deutschen Pass. Aber ich habe mich damit unwohl gefühlt.“

Warum nennen wir die Dinge irgendwie? Wird man, wie Dinge, erst zur Person, wenn man einen Namen bekommen hat? Und dann heißt es: Ist einfach so? Alicja Kwade zweifelt das an. Sie kann gar nicht anders ●

ALICJA KWADE
„KAUSALKONSEQUENZ“, Langen Foundation,
Neuss, 7. September bis 18. April 2021

12. SEPTEMBER
– 31. OKTOBER 2020
NAUMBURG

DRUCK UND HINGABE

EINE WIDMUNG AN
MAX KLINGER

MARIECHEN DANZ
ILKO KOESTLER
YORGOS SAPOUNTZIS
BARBARA WEGE
NAUMBURGER DOM

DOMPLATZ 16/17
06618 NAUMBURG

MAX KLINGER –
ZYKLUS »ZELT«
OBERLANDESGERICHT
NAUMBURG

DOMPLATZ 10
06618 NAUMBURG

MARIECHEN DANZ
MAX-KLINGER-HAUS
BLÜTENGRUND 3
06618 NAUMBURG

AUSSTELLUNGEN DER
KUNSTSTIFTUNG
SACHSEN-ANHALT

KUNSTSTIFTUNG-
SACHSEN-ANHALT.DE